Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Donnerstag, 20. August 1914.

Mittag-Ausgabe.

Nr. 388. 53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.



Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Japan hat tatsächlich ein Ultimatum an Deutschland gerichtet.

Es fordert die Zurückziehung unserer Kriegsschiffe aus den japanischen und chinesischen Gewässern und die Uebergabe Kiautschaus an Japan.

Berlin, 20. August. Der hiesige japanische Geschäftsträger übermittelte im Auftrage seiner Regierung dem Auswärtigen Amte eine Note, worin unter Berufung auf das englisch-japanische Bündnis die sofortige Zurückziehung der deutschen Kriegsschiffe aus den japanischen und chinesischen Gewässern oder Abrüstung dieser Schiffe, ferner bis zum 15. September bedingungslose Uebergabe des gesamten Pachtgebietes Kiautschaus an die japanischen Behörden und unbedingte Annahme dieser Forderungen bis zum 23. August verlangt wird.

So ist also auch Japan unter unsere Feinde gegangen. Sein Ultimatum kommt in der Wirkung einer Kriegserklärung gleich, denn daß Deutschland auf diese unverschämten, demütigenden Forderungen eingeht, halten wir für ausgeschlossen. Daß unsere Kriegsschiffe aus den ostasiatischen Gewässern zurückgezogen werden, ist möglich, denn daß sie in ihrer geringen Anzahl den Kampf mit der weit überlegenen japanischen Flotte und mit den mit ihr vereinigten englischen und französischen Kriegsschiffen, die in Ostasien stationiert sind, ist nicht wahrscheinlich. Es ist ja nicht absolut unmöglich, aber es wäre jedenfalls eine Tollkühnheit, die nur von dem Grundsatz ausgehen könnte: lieber mit Ehren untergehen, als vor dem Feinde kampflos die Segel streichen. Daß wir aber den Japanern unsere chinesische Musterkolonie Kiautschau auf dem Präsentierbrett entgegenbringen, der Fall dürfte kaum eintreten. Mögen sie sich holen, wenn sie sie haben wollen. Sie wird ihre nationale Existenz wahrscheinlich teuer verkaufen!

Dieses neue Ereignis ist natürlich eine schwere Komplikation der weltpolitischen Lage, aber sie muß ruhig von uns hingenommen werden. Das ist eben der Krieg. Es hätte keinen Zweck und wäre unmännlich, jetzt über die Undankbarkeit einer Macht zu jammern, der wir seit dem russisch-japanischen Kriege viel Freundliches erwiesen haben, für die wir im Heer, Flotte, Wissenschaft und Technik die anerkannten Lehrmeister gewesen sind und die nun das, was sie von uns gelernt haben und den nationalen Stolz, den sie dadurch erlangten, gegen uns ins Feld führen. Das ist nun einmal der Lauf der Welt. Der brutale nationale Egoismus, von dem Japans Vorgehen diktiert ist, sollte uns lehren, daß auch wir jetzt unsere Interessen mit schärfster

Zwei deutsche Siege gegen die Franzosen.

Eine französische Kavallerie-Division in Belgien und eine französische Infanterie-Division im Elsaß geschlagen.

Unsere Truppen sind von Lüttich auf die belgische Festung Namur vorgerückt und haben dort französische Truppen, die den Belgiern zu Hilfe gekommen sind, ein blutiges, für uns siegreiches Gefecht geliefert. Der Draht meldet uns darüber:

Eine Niederlage französischer Truppen nördlich Namur.

Berlin, 19. August. (W. T.-B.) Die französische 5. Kavalleriedivision wurde heute unter schweren Verlusten bei Perwez, nördlich Namur, von unserer Kavallerie zurückgeworfen.

Der Sieg bei Bischweiler.

Auch aus dem Elsaß, Bischweiler, nördlich von Straßburg, liegt eine neue Siegesmeldung vor:

Berlin, 19. August. (W. T.-B.). Bayerische und badische Truppen schlugen die bei Bischweiler, 15 Kilometer nordwestlich Schlettstadt, vorgedrungene 55. französische Infant.-Brigade, brachten ihr große Verluste bei und warfen sie über die Vogesen zurück.

Die Franzosen-Einfälle durch die Vogesen-Pässe haben also noch nicht aufgehört. Unsere braven Truppen haben auch den neuesten Vorstoß glänzend zurückgewiesen.

Diese neuesten Kriegsmeldungen aus dem Westen werden ebenso wie die früheren und wie die gestrige Meldung über den glänzenden Sieg unserer Truppen über die Russen im ganzen deutschen Volke mit dankbarer Genugtuung begrüßt werden. Ehre den Siegern und denen, die diese Siege mit ihrem Blute bezahlt haben.

Papst Pius X. †.

In dieser ernsten, ereignisreichen und folgenschweren Zeit, in der die halbe, um nicht zu sagen: die ganze Welt kriegerisch gegeneinander in Waffen steht und ein ganz neues, wichtiges Kapitel der Weltgeschichte beginnt, in der das Schicksal vom Reiche und Dynastien auf dem Spiele steht, in dieser weltbewegenden Zeit wird nun ganz überraschenderweise auch noch ein anderes Ereignis nötig, das nicht nur von höchster Wichtigkeit für die ganze katholische Welt ist, sondern das auch für die übrige Welt von Bedeutung ist: eine Papstwahl. Denn in der vergangenen Nacht ist plötzlich der päpstliche Stuhl verwaist, wie aus nachstehendem Telegramm ersichtlich ist:

Berlin, 20. August, 2,10 Uhr nachts. (W. T.-B.) Der Papst ist gestorben.

Wir hatten gestern bereits gemeldet, daß der Papst erkrankt sei, doch wurde gesagt, daß der Zustand nicht besorgniserregend sei. Gestern abend trafen aber bereits Meldungen ein, die erkennen ließen, daß Lebensgefahr vorliege. Sie lauteten:

Rom, 19. August. Der Gesundheitszustand des Papstes hat sich in der letzten Nacht verschlimmert. Der Papst hat eine unruhige Nacht verbracht. Nach dem heutigen Morgenbesuch entschlossen sich die Ärzte täglich zweimal Krankheitsberichte auszugeben. Die Verschlimmerung im Befinden des Papstes, die sehr ernste Besorgnis verursacht, erfolgte gegen 11 Uhr vormittags. Infolge des schnellen Eingreifens der Ärzte, die durch Einspritzungen befriedigenden Auswurf hervorriefen, trat gegen 1½ Uhr Beruhigung ein.

Rom, 19. August. Der Krankheitsbericht über das Befinden des Papstes von 3 Uhr besagt, daß die Verschlimmerung während der Nacht daher rührte, daß die **Verbreitung der Bronchitis im linken unteren Lungenlappen schnell fortschritt.** Um 10,30 Uhr traten Zeichen von **Herzschwäche** so bedrohlicher Art auf, daß man an unmittelbare Lebensgefahr glauben konnte. Um 1½ Uhr trat leichte Besserung ein. Immerhin sieht der Zustand sich sehr bedenklich an. Um 3 Uhr nachmittags betrug die Temperatur 39,5°, der Puls war unregelmäßig mit 130 in der Minute, Atemzüge 50.

Rom, 19. August, 3,25 nachmittags. Der Vorsteher der päpstlichen Sakristei befindet sich beim Papst, um ihm die Sakramente zu geben. Monsignore Bressan und Mönche beten im Nebenzimmer. Die Kardinäle sind in den Vatikan berufen worden, darunter Kardinal Serafino Vonnutelli. Die Kardinäle Merry del Val, Bisleti, van Russum, Ferrafa und Cagiano befinden sich schon im Vatikan, auch der österreichische Botschafter, der bayerische Gesandte und andere Diplomaten, die beim Vatikan akkrediert sind, haben sich in den Vatikan begeben.

Rom, 19. August. Der heute um 8 Uhr abends ausgegebene Bericht über das Befinden des Papstes bezeichnet den Zustand als andauernd ernst; **ein Nierenleiden ist hinzugetreten.**

Der Papst ist demnach einer **Lungenentzündung** erlegen, die sich aus einer Bronchitis entwickelt hatte und die **Herzschwäche** zur Folge hatte, welche die unmittelbare Todesursache bildete, was bei dem hohen Alter des Papstes nicht wundernehmen kann.

Pius X., mit seinem eigentlichen Namen Guiseppe Sarto, ist am 2. Juni 1835 in Riese in der Provinz Treviso als Sohn des Gemeindedieners Giovanni Sarto geboren; als Knabe besuchte er die Schule seines Heimatsortes, kam dann nach Castelfranco, besuchte später die Priesterseminare Treviso und Padua, wurde 1858 in Tombolo zum Priester geweiht und erhielt 1867 die Pfarrstelle in Salzano. Als ausgezeichneter Kanzelredner verschaffte er sich bald großen Ruf, so daß ihn der Bischof von Treviso zum Kanonikus der Kathedrale und zum Generalvikar erwählte. 1884 wurde Sarto Bischof von Mantua, 1893 Kardinalpriester an der Titelkirche di San Bernardo und Patriarch von Venedig. Am 4. August 1903 wurde er als Nachfolger Leos XIII. zum Papst gewählt und am 9. August 1903 als Pius X. gekrönt.

Der Papst hatte noch einen Bruder und sechs Schwestern.

Noch im Jahre seiner Wahl gab Pius X. die erste Enzyklika über „seine eigene zukünftige religiöse Wirksamkeit" heraus; es folgten im gleichen Jahre Motuproprio über die gregorianischen Gesänge und eines über die soziale Tätigkeit der Katholiken. Im Jahre 1904 erließ er eine Enzyklika zur Feier des Jubiläums der unbefleckten Empfängnis Mariae. In einem Breve empfahl er 1904 das Studium der Philosophie des Thomas von Aquino.

Die Gesundheit des Papstes war seit langem nicht die festeste. Er ist in den letzten beiden Jahren wiederholt schwer krank gewesen, daß man schon früher ernste Besorgnisse für sein Leben hegte, doch erholte er sich jedesmal wieder, bis nun der Allmächtige seinem Leben und Wirken ein Ziel gesetzt hat.

Der ehemalige Kardinal von Venedig, Sarto, war ein Mann, der sich in der freien Natur wohler fühlte als im Arbeitszimmer. Wenn auch die Gärten des Vatikans groß genug sind, um ihm freie Bewegung im weitesten Umfange zu gestatten, so mag doch die seit der Beseitigung des Kirchenstaates gepflegte vatikanische Tradition, daß der Papst den Vatikan nicht verlassen darf, gerade auf eine Natur, wie Papst Pius X. sie war, schwer gedrückt haben, weit mehr wie etwa auf Leo XIII., der seiner ganzen Art nach ein Gelehrter war, der sich im einsamen Studienzimmer am wohlsten fühlt.

Auf das Wirken des nun verstorbenen Papstes kann in diesen flüchtigen Minuten nicht näher eingegangen werden, das muß später Würdigung vorbehalten bleiben. Hier sei nur daran erinnert, daß der Wechsel auf dem päpstlichen Stuhle vor allem für den Katholizismus selbst von einer ganz außerordentlichen Bedeutung und Tragweite ist. Die Art, wie der Papst den sog. Modernismus bekämpfte, brachte ihn nicht nur in einen schroffen Gegensatz zu den Bekennern anderer Konfessionen resp. Religionen, was allerdings bis zu einem Grade im Wesen seines Amtes liegt, aber doch unter dem versöhnlichen und verhältnismäßig modern und kosmopolitisch empfindenden Leo XIII. nicht so scharf empfunden wurde, sie trieb vor allem im Katholizismus selbst zu scharfen Gegensätzen, die geradezu unversöhnlich sind und namentlich für den deutschen Katholizismus geradezu zu einer Spaltung hätten führen müssen, wenn das Regime Pius X. noch lange angedauert hätte. Es war doch schließlich ein fast unmöglicher Zustand, daß fast alle die wichtigen Enzykliken der neueren Zeit für Deutschland nicht in Kraft gesetzt werden konnten oder wieder außer Geltung gesetzt werden mußten, daß der Vatikan eine Schrift des badischen Zentrumsführers, des Geistl. Rates Wacker, auf den Index setzte, weil sie unerlaubte Ansichten verbreite, nämlich die der Kölner Richtung, und daß das ganze deutsche Zentrum sich auf diese Ansichten vor- und nachher festlegte und sich so in Opposition zum Vatikan brachte. Von wie weittragender praktischer Bedeutung dieser ganze Streit war, steht einem sofort vor Augen, wenn man an den Streit über den Charakter der christlichen Gewerkschaften denkt.

Eine Weltenwende ist für die ganze Kulturwelt, in der die Kriegsfurie schlimmer rast als je, seit die Menschheit existiert, eingetreten. Sie wird durch den Tod Pius X. und die dadurch erforderlich werdende Papstwahl noch um ein wichtiges Moment bereichert. Es wird nicht nur für den Katholizismus, sondern für das Verhältnis der Völker und Bekenntnisse zu einander viel davon abhängen, daß das Kardinalkollegium heute den rechten Mann auf den päpstlichen Thron setzt.

G.

Rücksichtslosigkeit wahrnehmen müssen. Erst jeden Mann bis zum letzten Tropfen Blut aufwenden, um alle Feinde niederzuwerfen, und dann die Welt neu verteilen, ausschließlich nach den Gesichtspunkten unseres nationalen Interesses.

Japan beruft sich ausdrücklich auf das Bündnis mit England, das es zu seinem Vorgehen zwinge. Das frühere, zur Zeit des russisch-japanischen Krieges abgeschlossene japanisch-englische Bündnis enthielt keine Bestimmung, die unter den jetzigen Verhältnissen Japan gezwungen hätten, uns den Krieg zu erklären; denn Japan und England garantierten sich darin nur ihren Besitzstand am Indischen und Stillen Ozean, und den greifen wir nicht an. Der erneuerte japanisch-englische Bündnisvertrag ist geheimgehalten worden, so daß man nicht beurteilen kann, wie die Dinge jetzt liegen. In jedem Falle hat uns das perfide Albion die Japaner auf den Hals gehetzt. Diese rechnen, wie es scheint, durch die englischen Lügenmeldungen verführt, mit unserer Niederwerfung und wollen sich auch rechtzeitig ein kostbares Beutestück sichern. Es kann aber auch anders kommen!

Nehmen wir selbst den unglücklichsten Fall an, daß wir Kiautschau vorübergehend verlieren — dann wäre es ja schade um das Geld und die Arbeit, die wir hineingesteckt haben, das wäre aber auch alles. Für unsre nationale Existenz spielt diese ganze Frage gar keine entscheidende Rolle, die wird auf den französischen Schlachtfeldern und lediglich auf diesen — entschieden. Und hier werden wir sie mit Gottes Willen behaupten. Davon sind wir Deutschen felsenfest überzeugt.

Aber auch was unser Verhältnis zu Japan anbelangt, so ist noch nicht aller Tage Abend. Wird Amerika, der alte Todfeind Japans, der Rivale Englands auf dem Weltmark, ruhig zusehen, wie Japan im Bunde mit England räuberisch über uns herfällt, seine Macht zu vergrößern und damit das Schwergewicht der Machtverhältnisse im fernen Osten gewaltig zu verschieben und so Amerikas Bedeutung herabzudrücken?

Und ferner: Wird China dem ruhig zusehen und zugeben, daß Japan sich in das Fleisch Chinas setzt, indem es Kiautschau nimmt? Deutschland konnte es als unmittelbaren Nachbar von Schantung haben; denn wir wollten sonst nichts mehr an Land von ihm, nachdem wir unseren Flottenstützpunkt in Tsingtau hatten. Aber das unersättliche benachbarte Japan! Wird es nicht die benachbarten chinesischen Provinzen sich angliedern wollen und wird das der Nationalstolz der Chinesen nicht von vornherein verhindern wollen? Wird es nicht eine Revolution in China geben, selbst wenn Juanschikai heute nicht es vermöchte, Japan Widerstand zu leisten?!

Wir wollen uns keinen unnützen Hoffnungen hingeben, sondern hier nur Möglichkeiten andeuten und vor zu starkem Pessimismus warnen. Mag es kommen, wie es will: Und wenn die Welt voll Teufel wär — wir rechnen zunächst mal gründlich mit den Franzosen und Russen ab. — „Alles übrige nach Neune!" sagte Bismarck. Wir werden alle bis auf den letzten Mann Gut und Blut bis zum letzten Hauch dransetzen, unser Vaterland nicht nur zu verteidigen, sondern auch zu weiterer Größe, Ehre und Macht zu bringen. Gott sei mit uns und unserer gerechten Sache! G.

*

Berliner Preßstimmen.

Zu dem japanischen Ultimatum äußern die Blätter übereinstimmend: Es sei englischer Geist, der aus diesem einfach unverschämten Ultimatum spreche.

Der „Vorwärts" nennt die Forderung Japans erpresserisch.

Die „Neuesten Nachrichten" sagen, England führe die farbige Rasse gegen Europa heran.

In der „Voss. Ztg." schreibt Bernhard: Nicht ausgeschlossen ist es, daß durch Japans Vorgehen der Krieg, der bereits Europa völlig in Flammen gesetzt hat, nunmehr auch die ganze übrige Welt hell auflodern lassen wird. In dem Ultimatum Japans ist klar und nüchtern ausgesprochen, daß im Umkreis des Stillen Ozeans allein Japans und Englands Wille herrschen darf. Das scheint uns sehr deutlich für Amerika. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben jetzt zu wählen, ob sie sich mit Englands Unterstützung zum willenlosen Werkzeug von Japan machen lassen wollen oder nicht.

In der „Kreuzztg." wird gesagt: Wir täuschen uns nicht darüber hinweg, daß uns Japans Vorgehen schwere Opfer bringt, aber sie erschüttern uns nicht. Wir sind bereit, sie zu den anderen auf unsere Schultern zu nehmen. Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten durch ein solches Vorgehen Japans ihrerseits in die Schranken gerufen werden könnten. Da wir selbstverständlich nicht in der Lage sind, Japans Forderung zu erfüllen, so bleibt unseren braven Seeleuten, die dort auf fernem Posten stehen, kaum etwas anderes als der ehrenvolle Untergang.

In der „Morgenpost" liest man: Welches auch das Schicksal unserer Kolonie sein mag: auf den Gang der Dinge in Europa wird alles das keinen Einfluß haben. Sie werden ihren Gang gehen, bis das Dichterwort zur Wahrheit geworden ist: „In den Staub mit allen Feinden Brandenburgs!"

Ausnahmezustand in unseren Schutzgebieten.

Mit Rücksicht darauf, daß es die Engländer so eilig gehabt haben, den Krieg auch in die Kolonien zu tragen, sind sie unter Kriegsrecht gestellt worden. Der Draht meldet uns darüber:

Berlin, 19. August. Der „Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung über den Ausnahmezustand in den Schutzgebieten Afrikas und der Südsee.

Die Helden von Lüttich.

Generalmajor Ludendorff erhielt den Orden „Pour le mérite".

Der Kaiser hat auch dem Generalmajor und Brigade-Kommandeur **Ludendorff** für sein tapferes Verhalten bei der Erstürmung der Festung Lüttich den Orden Pour le mérite verliehen, nachdem zuerst General von Emmich diese Auszeichnung erhalten hatte. Ehre den Helden!

Gefallen.

Unter den Trägern bekannter Namen, die in den letzten Tagen auf dem Schlachtfelde gefallen sind, befindet sich der Leutnant Herbert Scheibe, der Sohn des zurzeit auch im Felde befindlichen Generaloberarztes Prof. Dr. Scheibe aus Berlin.

Weiter sind gefallen: Hauptmann und Batteriechef **Hans von Roth**, der einzige Sohn des Generalleutnants z. D. von Roth in Wernigerode, Leutnant Hans Kreuzwendedich v. dem Borne, ein Sohn des Generalleutnants z. D. gleichen Namens in Rudolstadt, ferner Hauptmann Adolf Henseling.

Die belgischen Bestien.

Der Sanitätsrat Dr. Richard Gottschalk aus Ginnhausen bei Frankfurt a. M. ist in Ausübung seines Berufes als Militärarzt in Belgien einem heimtückischen Anschlag der belgischen Bewohner zum Opfer gefallen. Er wurde unter militärischen Ehren auf dem Bockenheimer Friedhof beigesetzt.

Etwas Gemeineres, als die Ermordung eines Arztes, der zur Linderung der Schmerzen und zur Rettung von Leben der eigenen und der feindlichen Armee ins Feld ausgerückt ist, kann es kaum geben.

Erschießung des slowakischen Abg. Juriga.

Der slowakische Priester Juriga, Mitglied des ungarischen Reichstages, wurde vom Kriegsgericht in Preßburg wegen Hochverrats zum Tode verurteilt und erschossen.

Das perfide Albion.

Wien, 19. August Das offiziöse „Fremdenblatt" hebt in der Besprechung des Berichts über die Einnahme von Lüttich hervor, daß England unzweifelhaft von der Anwesenheit französischer Truppen in Lüttich Kenntnis gehabt habe. Vor der gesamten Kulturwelt sei wieder einmal klar erwiesen, wer den Anstoß zu dem gegenwärtigen Kriege gegeben habe. An Englands Naivität glaube nach den Lütticher Aufschlüssen kein Mensch mehr.

Unser Weißbuch in englischer Sprache.

Das deutsche Weißbuch, das die dokumentarische Darstellung der Vorgeschichte des Krieges enthält, ist auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes auch in englischer Sprache herausgegeben worden. (Verlag Liebheit u. Thiesen, Preis 40 Pf.) Die Amerikaner haben es massenhaft mit hinübergenommen, um ihren Landsleuten reinen Wein einzuschenken. Wer Verwandte in Ländern hat, in denen vorwiegend englisch gesprochen wird, sollte ihnen diese Ausgabe schicken, um der Wahrheit zum Siege zu verhelfen.

Unsere neuesten Siege über die französischen Truppen.

Die schweren Verluste der französischen Truppen, welche in den beiden Siegesbotschaften mitgeteilt wurden, finden in den Berliner Morgenblättern einmütige Würdigung.

Der „Lokalanzeiger" schreibt: Als wenn wir für Schirmeck entschädigt werden sollten, weht uns der frische Kriegswind, der augenblicklich an der Westgrenze sein Spiel zu treiben scheint, zwei sehr hübsche Siegesnachrichten zu.

In der „Voss. Ztg" heißt es: Anscheinend haben an der Westgrenze größere Operationen eingesetzt. Es ist eine schöne Vorbedeutung, daß sie gleich mit einem bedeutenden Erfolge eingeleitet worden sind.

Die „Deutsche Tageszeitung" äußert: Wieder zwei schöne Erfolge der deutschen Waffen; die größere Bedeutung scheint die Niederlage der französischen Kavallerie in Belgien zuzukommen.

In der „Rundschau" liest man: Man begreift nach dieser Meldung, warum der König von Belgien von Brüssel nach Antwerpen geht. Perwez, wo die deutsche Kavallerie diesen Sieg erfocht, liegt nur noch etwa 42 Kilometer von Brüssel und nur 10 Kilometer von der Bahn und Straße, die von Namur nach Brüssel führt.

Zu der Meldung, daß die französische Brigade über die Vogesen zurückgeschlagen ist, bemerkt die „Rundschau":

Die braven Bayern und Badener haben die Franzosen gründlich darüber belehrt, daß sie sich blutige Köpfe holen, sobald sie ihre Vogesenspaziergänge weiter ausdehnen.

Auch im „Vorwärts" wird dem Ringen im Westen und den Tagen der Spannung eine erwünschte Bewertung zuteil.

Ueber unsere „Marine-Kavallerie" im Mittelmeer

schreibt Konteradmiral z. D. Schlieper im „Tag":

„Die Namen der schneidigen Führer unserer Kreuzer „Goeben" und „Breslau" verdienen dreimal unterstrichen zu werden: Konteradmiral z. D. Souchon ist Chef der dortigen Division, Kapitän zur See Ackermann (Richard) Kommandant des Panzerkreuzers „Goeben", und Fregattenkapitän Kettner kommandiert die „Breslau". Hätten sie Zeuge sein können, mit welcher Begeisterung und welchem Eifer die Nachricht über ihr Vorgehen und geschicktes Manövrieren in den Gewässern bei Messina allgemein gelesen wurde, das Herz hätte ihnen wohl noch höher geschlagen. Als ehemaliger Kreuzerkommandant weiß man so recht diesen Erfolg zu würdigen. Da gibt es so manche Fallen, die einem entschlüpfen wollenden Kreuzer vom Feinde gestellt werden können — es gibt so viel Wahrscheinlichkeit, zumal von einem zahlreicheren Feinde (hier Engländer und Franzosen) abgefaßt zu werden. Um so schöner der Erfolg. Ein Bravo! unseren „Marine-Ulanen" dort im Süden! Ohne Personenkultus treiben zu wollen: der Name Souchon bürgt dafür, daß dort im Mittelmeer alles in schneidigster Weise geleitet wird. Als junger Leutnant wird schon sein Name als Schiffsoffizier des „Adler" bei der bekannten Samoa-Sturmkatastrophe genannt, und in seiner weiteren Laufbahn in der Front wie am grünen Tisch stand er immer an bevorzugter Stelle. — Wenn ich persönlich von den beiden Kommandanten weniger Einzelheiten berichten kann, so weiß ich doch das eine: sie gelten in der Marine als entschlossene, begabte und sehr tüchtige Seeoffiziere. Wir wollen froh sein, daß solche Männer dort in so exponierter Stelle unsere blauen Jungen führen. Unsere junge, so herrlich emporgeblühte Flotte steht mit einem und gleich zum ersten Male dem mächtigsten Seegegner gegenüber und mit diesem noch der schwimmenden Streitmacht der beiden „getreuen Nachbarn". Sie ist sich dieser Riesenaufgabe wohl bewußt, aber sie zuckt nicht mit der Wimper. Schneidiger konnte das Vorwort nicht sein — und sie wird auch einem zahlreicheren Gegner einen blutigen Text lesen. „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!"

„Goeben" und „Breslau" unversehrt.

Nicht nur in englischen, sondern auch in italienischen Blättern finden wir die Meldung, daß die „Goeben" und „Breslau" havariert in Pola eingelaufen seien. Auch diese Meldung dürfte, wie so viele Falschmeldungen der letzten Tage, auf englische Ausstreuungen zurückzuführen sein. Die genannten deutschen Kriegsschiffe sind **vollkommen unbeschädigt.**

Die Liebestätigkeit.

Nach einer vorläufigen Zusammenstellung hat eine Haussammlung des Roten Kreuzes in Stuttgart am letzten Sonnabend 106 000 M. ergeben.

Für Zwecke des Roten Kreuzes stiftete der Magdeburger Lehrerverein 1000 M., der Lehrerverband der Provinz Sachsen 2000 M. Der Nürnberger Lehrerverein gab sein ganzes Vermögen von 5000 M. hin. Der Hamburger Lehrergesangverein stiftete 1000 Mark.

Soldatenlied.

(Mel.: Kaiser Wilhelm saß ganz heiter.)

Friede war im deutschen Lande;
Eng umschlossen uns die Bande
Treuer Freundschaft mit Öst'reich.
Plötzlich drang von Mund zu Munde
Zu uns her die Schreckenskunde
Von dem Serb'schen Schurkenstreich

Kaiser Franz verlangte Sühne;
Da mit unschuldsvoller Miene
Kam der Russen-Kaiser an
Die Halunken zu beschützen
Bracht er Reiter und Haubitzen,
Auch an uns're Grenze ran.

Kaiser Wilhelm frägt verwundert:
„Was willst Du denn mit den Hundert-
Tausend hier an meinem Reich?
Ist das Deine Friedensliebe?
Nikolaus, Du kriegst ja Hiebe
Warte nur, ich komme gleich."

Als Franzosen dieses sehen,
Fangen sie laut an zu krähen,
Schreien nach Revanchekrieg.
Kaiser Wilhelm läßt sie fragen
Ob sie hätten was zu sagen,
Ob ihn' was zu Koppe stieg.

Jetzt kommt noch, 's wird immer netter
Auch der Brite, unser Vetter,
Und macht sich zum Kampf bereit,
Denn die falschen Krämerseelen
Wollen uns're Schiffe stehlen;
Meinen, jetzt wär's grade Zeit.

Kaiser Wilhelm spricht ganz trocken:
„Ihr tut Euch 'ne Supp' einbrocken,
Die ich Euch versalzen will."
Und er ruft zum heil'gen Streite:
Alles steht ihm treu zur Seite,
Keiner, keiner fehlen will.

Jetzt woll'n wir Euch fest verhauen,
Und auf unsern Herrgott bauen,
Der ja alle Deutschen liebt.
Russen, Briten und Franzosen
Sollen merken in den Hosen,
Daß es deutsche Dresche gibt.

Oskar Drescher-Glowno.

Der Verfasser bittet um Verbreitung dieses Liedes in Soldatenkreisen.

Deutsches Reich.

** **In der Bundesratssitzung**, die am Dienstag stattfand, wurde die Zustimmung erteilt dem Antrage der zuständigen Ausschüsse betreffend Änderungen und Ergänzungen der Brennereiordnung, der Vorlage, betreffend Befreiung inländischer Gesellschaften, die ausschließlich der Befriedigung des geschäftlichen Kreditbedürfnisses aus Anlaß des Krieges dienen, von der Reichsstempelabgabe und der Bekanntmachung über die Folgen der nicht rechtzeitigen Zahlung einer Geldforderung.

** **Der „Simplizissimus" stellt sein Erscheinen ein.** Der Verlag des „Simplizissimus" zeigt an, daß er bis auf weiteres sein Erscheinen einstellt.

Die Araber und die Türkei.

Konstantinopel, 19. August. Die Landschaft Nedschd in Arabien wurde in ein Wilajet umgewandelt. Der Emir, der zuvor ein Ergebenheitstelegramm an den Sultan gerichtet hatte, erhielt den Rang eines Wesirs und wurde zum Wali und Militärkommandanten ernannt.

Verlustliste Nr. 4.

(Schluß.)

Füsilier-Regiment Nr. 35.

9 Kompagnie.

Füs. Peter Kruczinski aus Schwirzys, Kr. Thorn, tot, Schuß in den Rücken. Res. Max Zettner aus Bärenklau, Kr. Osthavelland, vermißt.

10. Kompagnie.

Füs. Franz Daumann aus Berlin, vermißt. Füs. Fritz Herberer aus Caputh, Kr. Potsdam, vermißt. Füs. Walter Koloff aus Spandau, vermißt. Füs. Hans Milewski aus Brandenburg a. d. Havel, vermißt. Oberlt. d. Res. Windmöller aus Essen (?), tot, Schuß durch den Kopf. Füs. Otto Kanaretzki aus Spandau, schwer verwundet, Schuß im rechten Bein und Bauch. Füs. Fritz Bastian aus Spandau, vermißt. Füs. Otto Beetz II aus Schildow, Kr. Niederbarnim, tot, Schuß durch den Kopf. Füs. Michael Stawik aus Chynow, Kr. Ostrowo, vermißt. Füs. Franz Harder aus Lichtfelde, Kr. Elbing, vermißt.

11. Kompagnie.

Füs. Hans Griem aus Törberhals Grevensmühlen, Kr. Gadebusch, tot, Schuß durch den Kopf. Fahnenjunker Unteroffizier Günther Behschnitt aus Culmsee, Kr. Thorn, leicht verwundet, Schuß l. Fuß, rechter Arm. Unteroff. Wilhelm Fischer aus Socurwiol, Russ.-Polen, schwer verwundet, Streifschuß Arm und Schulter. Füs. Valentin Strugalla aus Klingenburg, Kr. Schroda, leicht verwundet, Schuß in linke Wade. Füs. Paul Liborius aus Weseram, Kr. Westhavelland, schwer verwundet, Schuß in linken Unterarm und linke Hand. Einj.-Freiw.Unteroff. Paul Hörner aus Berlin, vermißt. Füs. Franz Wachholz aus Rüttel, Kr. Konitz, vermißt.

12. Kompagnie.

Unteroff. d. Res. Friedrich Bake aus Berlin, leicht verwundet, Schuß in linkes Schienbein. Füs. Otto Henschke aus Hohen-Nauen, Kr. Westhavelland, leicht verwundet, Schuß in rechte Kniescheibe. Füs. Rudolf Krienke aus Pampow, Kr. Randow, vermißt. Füs. Wilhelm Höritz aus Schulzendorf, Kr. Arnswalde, vermißt. Reservist Karl Schulz II aus Berlin, vermißt. Füs. Haufler aus Namslau, leicht verwundet, Schuß in rechten Oberarm. Reservist Franz Staschik aus Johannisburg, vermißt. Reservist Rich. Pasche aus Rathenow, Kr. Westhavelland, vermißt.

Füsilier-Regiment Nr. 40.

9. Kompagnie.

Gefr. Willy Dortmund aus Braunschweig, tot, Granatsplitter rechte Körperseite. Füs. Alouis Haug aus Bissingen, O.-A. Hechingen, tot, Schuß in die Stirn. Gefr. Wilhelm Brüggemann aus Stendal, leicht verwundet, Schuß linker Arm. Füs. Emil Kochler aus Baden, B.-A. Baden, schwer verwundet, Granatsplitter im Weichteil. Füs. Adolf Leute aus Aulfingen, Engen, vermißt. Füs. Steph. Weiler aus Reichental B.-A. Rastatt, vermißt. Füs. Herm. Losch aus Heilbronn, vermißt. Füs. August Lütten aus Kirchenwerder, Kr. Winsen, vermißt.

10. Kompagnie.

Füs. Otto Dresel aus Rastatt, vermißt. Füs. Heinrich Küster aus Schonnebeck, Kreis Essen, vermißt.

11. Kompagnie.

Füs. Heinrich Dragies aus Schudienen, Kr. Tilsit, tot, Brustschuß. Füs. Wilhelm Uhde aus Küblingen, Kr. Wolfenbüttel, vermißt. Füs. Hermann Witte aus Etingen, Kr. Gardelegen, vermißt. Füs. Stanislaus Misko aus Obra, Kr. Bomst, vermißt. Füs. Gustav Bährens aus Lenglern, Kr. Göttingen, vermißt. Füs. Alois Krämer aus Gausbach, B.-A. Rastatt, vermißt. Füs. Baptist Mura aus Mollau, Kr. Thann, vermißt.

12. Kompagnie.

Füs. Heinrich Klöstfer aus Grohnde, Kr. Hameln, schwer verwundet, Schuß in die Schulterblätter. Füs. Hermann Bohn aus Bimbuch, B.-A. Bühl, schwer verwundet, Schuß in den Oberschenkel. Füs. Heinrich Müller IV. aus Benzingen, B.-A. Gammertingen, schwer verwundet, Schuß in den Unterleib. Füs. Karl Fritz aus Immeringen, B.-A. Gammertingen, leicht verwundet, Schuß in den Arm. Füs. Wilhelm Moeck aus Willmandingen, B.-A. Reutlingen, schwer verwundet, Schuß in den Oberschenkel.

Infanterie-Regiment Nr. 41.

5. Kompagnie.

Musk. Peteaux, leicht verwundet, Armschuß.

6. Kompagnie.

Vizefeldwebel der Res. Lehmann, leicht verwundet, Brustschuß. Gefr. Launert, leicht verwundet, Rückenschuß

7. Kompagnie.

Musk. Paul Gustav Aldinski aus Riebnig, Kr. Brieg, schwer verwundet, Beinschuß. Gefr. d. Res. Joseph Philipp Humelt aus Magdeburg, tot.

8. Kompagnie.

Musk. Emil Weiß aus Neu-Deszerin, Kr. Niederung, tot

Infanterie-Regiment Nr. 50.

3. Kompagnie.

Serg. Rudolf Brecko aus Berlin, vermißt.

5. Kompagnie.

Gefr. Gustav Zils aus Hohenkirch, Kr. Briesen, leicht verwundet, Gewehrschuß linker Arm.

8. Kompagnie.

Gefr. Karl Friedrich Werner aus Frose, Kr. Ballenstedt, vermißt.

9 Kompagnie.

Musk. Otto Schlecht aus Lestwitzhof, Kr. Guhrau, vermißt.

11. Kompagnie.

Musk. Karl Schielmann aus Strasburg Wpr., vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 74.

Komm. Oberst Prinz Lippe, tot.

Infanterie-Regiment. Nr. 76.

5. Kompagnie.

Gefr. Willy Schröder aus Hamburg, leicht verwundet, Gesäß. Musk. Max Stahl aus Hamburg, leicht verwundet, rechter Fuß. Musk. Emil Wilke aus Hamburg, leicht verwundet, linkes Bein. Ersatzres. Musketier Albertus Simon aus Petersburg, Rußland, vermißt.

6. Kompagnie.

Gefr. Otto Schröder I aus Hamburg, Verwundung am Kopf. Res. Hans Alexander aus Hamburg, leicht verwundet, rechte Hüfte.

Infanterie-Regiment Nr. 142.

1. Kompagnie.

Musk. Josef Folzer aus Sulz, Kr. Gebweiler, schwer verwundet, Bauchschuß. Res. Bernauer aus Meckesheim, Kreis Heidelberg, leicht verwundet, rechter Arm. Musk. Michael Schaffhausen aus Felsenbach, Kr. Gebweiler, tot, Bauchschuß. Res. Christian Stegmaier aus Gebenhausen, Kreis Leppig, leicht verwundet, rechter Arm.

2. Kompagnie.

Musk Karl Greis aus Vollmatingen, Kr. Konstanz, schwer verwundet, Bauchschuß. Musk. Jakob Benz aus Kolmar i Els., schwer verwundet, Bauchschuß.

3. Kompagnie.

Res. Johann Samstag aus Sandhofen, Kreis Mannheim, tot, Kopfschuß. Musk. Eugen Lais I aus Schopfheim, tot, Kopfschuß. Musk. Karl Gaiger aus Gemmingen, Kr. Eppingen, tot, Kopfschuß. Vizefeldw. Robert Oppermann aus Linden, Kr. Hannover, schwer verwundet, Kopfschuß. Hornist Josef Würth aus Siegolsheim, Kr Rappoltsweiler, leicht verwundet, rechtes Bein.

4. Kompagnie.

Res. Friedrich Nusser aus Mannheim, tot, Brustschuß. Musk. Anton Schindler aus Unterharmsbach, Kr. Offenburg, leicht verwundet, linker Arm. Musk. Adolf Geiges aus Lauterbach, Kr. Baden, schwer verwundet, linkes Bein. Res. Karl Linnig aus Goldberg i. Schl., leicht verwundet, Rückenschuß.

Infanterie-Regiment Nr. 146.

7. Kompagnie.

Musk. Gust. Lausch aus Pinneberg, Kr. Werek, verwundet.

6. Kompagnie.

Serg. Karl Glückstadt aus Husum, Kr. Husum, vermißt.

10 Kompagnie.

Gefr. Oswald Eschholz aus Breitenbach, Kr. Sangerhausen, vermißt.

11. Kompagnie.

Gefr. Vollrath Isbran aus Strohkirchen, Kr. Hagenau, verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 152.

3. Kompagnie.

Gefr. Wilhelm Vögele aus Kriedlingen, Kr. Karlsruhe, verwundet. Musketier Karl Moor aus Elsterheim, O.-A. Neckenheim, Württemb., verwundet. Musketier Grebbin, verwundet, Lungenschuß. Kompagnie nicht bekannt.

5. Kompagnie.

Musk. Grebbin, vermißt.

7. Kompagnie.

Vizefeldwebel Zimmny, vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 171.

10. Kompagnie.

Gefr. August Heitel aus Hildesheim-Moritzberg, vermißt. Musk. Paul Kersten aus Braunschweig, vermißt. Musk. Hermann Skottke aus Oberg, Kr. Peine, vermißt. Musk. Ludwig Rohleder aus Medelohn, Kr. Brilon, vermißt. Gefreiter d. Res. Wilhelm Schwecke aus Oberhausen, vermißt. Gefr. d. Res. Josef Gaostka aus Oberhausen, vermißt. Gefr. d. Res. Viktor Schneider aus Bischweiler, vermißt. Gefr. d. Res. August Wetterwald aus Osthausen, vermißt

Dragoner-Regiment Nr. 10.

5. Eskadon.

Fahnenjunker, Gefr. Franz Schröter aus Mollehnen, Kr. Fischhausen, schwer verwundet, rechtes Bein, Gewehrschuß.

Dragoner-Regiment Nr. 22.

1. Eskadron.

Drag. Eugen Oßwald II aus Salzburg, Kr. Müllheim i. B., leicht verwundet, rechter Arm. Drag. Wilh. Fallert aus Sasbachwalden, Kr. Achern i. B., leicht verwundet, Streifschuß rechter kleiner Finger. Drag. Erich Rogaß aus Vorsfelde, Kr. Helmstedt i. Braunschw., schwer verwundet, linkes Bein. Leutn. Georg Gawantka aus Berlin, leicht verwundet, linker Arm. Drag. Ernst Bury aus Horheim, schwer verwundet, Brust. Fahnenjunker Erwin Brüning aus Essen, vermißt. Drag. Josef Rees aus Freiburg, vermißt. Drag. Johann Hanike aus Selde-Gostyn, Kr. Ostrowo, vermißt. Drag. Johann Kempf aus Müngelhau, Kr. Mergentheim in Württemberg, vermißt. Serg. Wilhelm Siegmund aus Unter-Wilda, Posen, vermißt.

2. Eskadron.

Leutn. Heinrich Mechtersheimer aus Landau (Pfalz), leicht verwundet, linkes Bein. Drag. Wilh. Wittmann aus Ettenheim, leicht verwundet, linkes Bein. Unteroffizier Emil Köhler aus Klauen, Kr. Peine, leicht verwundet, linker Arm, Streifschuß. Drag. Eduard Zinntger aus Ober-Steinbrunnen, Ober-Els., tot, Kopfschuß. Leutn. Wilh. Berninger aus Altona, leicht verwundet, rechter Arm. Drag. Herm. Schacherer aus Mülhausen i Els., schwer verwundet, rechtes Bein, Knöchelbruch beim Sturz mit dem Pferde. Leutn. Ernst Drömer aus Baranowitz, Kr. Rybnik, schwer verwundet, Brust.

Dragoner-Regiment Nr. 22.

3 Eskadron.

Gefr. Ferdinand Bachmann aus Gernsbach, Kr. Rastatt, schwer verwundet, Bauch. Drag. Karl Müller II aus Mutenz i. Schweiz, tot, Brustschuß. Fähnr. Hermann Siegert aus Rostock, Mecklenb., schwer verwundet, Hals. Sergeant Alfred Eckardt aus Lichtenhain, Thür., schwer verwundet, Bauch. Drag. Karl Ittensohn aus Rot, Kr Wiesloch, schwer verwundet, Brust, linkes Bein. Gefr. Karl Fränckle aus Singen, Kr. Durlau i. B., leicht verwundet, linker Arm.

4. Eskadron.

Einj.-Unteroffizier Friedrich Fuchs aus Heidelberg, schwer verwundet, Brust. Drag. Karl Zipfler aus Oberibach, Kreis St. Blasien i. B, leicht verwundet, rechtes Bein. Drag. Otto Wenck aus Freiburg i. Br., tot. Drag. Jakob Lehnhardt aus Ludwigshafen, tot. Drag. Adam Arnold I aus Gaiberg, Kr. Heidelberg, leicht verwundet, linker Arm. Gefr. Adam Becke aus Hückingen, Kr. Düsseldorf, leicht verwundet, linkes Bein. Drag. Wilhelm Wolf aus Neuenburg, Kr. Lörrach i B., tot. Leutn. Friedrich Erb aus Leipzig, tot.

Husaren-Regiment Nr. 5.

2. Eskadron.

Oberleutn. der Res. Hans Eichhorn aus Merseburg, leicht verwundet, Schuß in den linken Arm. Leutn. Heinz Hellmuth v. Wühlisch aus Oppeln, leicht verwundet, Schuß rechtes Bein Gefr. Hermann Schalk aus Roslasin, Kr. Lauenburg, leicht verwundet, Schuß in den linken Arm. Gefr. d. Res. Willy Ploch aus Stolp, Kr. Stolp, leicht verwundet, Schuß in das linke Bein. Husar Ernst Rätzke aus Bielow, Kreis Stolp, leicht verwundet, Schuß in das linke Bein. Husar Bernhard Schwarz aus Neu-Beversdorf, Kr. Schlawe, tot, Brustschuß. Husar Otto Wetzel aus Sonneberg, Kr. Sonneberg, tot, Bauchschuß. Husar Alfred Bergemann aus Seehof, Kr Stargard i. Pomm., leicht verwundet, Lanzenstich in den Rücken.

4. Eskadron.

Unteroff. Rudolf Klemaschewski aus Groß-Lerno, Kr. Strasburg, leicht verwundet, Stich in den Kopf, Schulter und linke Hand. Husar Andreas Bruns aus Hötensleben, Kreis Neuhaldensleben, leicht verwundet, Schuß in den rechten Arm. Husar Albert Sturm aus Dieck, Kr. Neustettin, leicht verwundet. Revolvergeschoß und Lanzenstich. Husar Wladislaus Rakowski aus Rogolin, Kr. Flatow, Westpr., tot, Brustschuß.

Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 12.

Jäger zu Pferde Paul Grun aus Camenz, Kr. Frankenstein, tot.

Feldartillerie-Regiment Nr. 60.

3. Batterie.

Unteroff. Blume tot. Kan. Peplinsky tot. Kan. Lotfing tot. Kan. Link tot. Unteroff. Ritter verwundet. Einj.-Unteroffizier Reeb verwundet Gefr. Wengler verwundet. Kan. Kaspersmeyer verwundet. Serg. Schmidt vermißt.

Pionier-Bataillon Nr. 3.

1. Kompagnie.

Unteroff. Fuhrmann, tot. Pion. Feuerredt, tot. Pion. Lüdicke, verw. Pion. Taesler, verw. Pion. Paul Krüger, verw. Pion. Stronz, verw. Pion. Dähnick, verw. Pion. Arnold, vermißt. Pion. Arndt, vermißt.

Badisches Pionier-Bataillon Nr. 14.

1. Feldpionierkompagnie.

Unteroff. d. Res. Karl Perrin aus Thann, vermißt. Gefreiter Herm. Bartenbach aus Oehringen, vermißt. Pion. Friedr. Marquardt aus Schlatt, Kr. Konstanz, vermißt. Pion. Friedr. Großmann aus Meistern, Kr. Calw, schwer verwundet, Oberschenkelschuß. Pion. Guido Dannenmayer aus Darlanden, Kr. Karlsruhe, leicht verwundet. Pion. Paulus Friedmann aus Unzhurst, Baden-Baden, schwer verwundet. Pion. Oskar Kaiser aus Wittenschwand, St. Blasien, schwer verwundet. Pion. Jakob Kirsch aus Sandhofen, Kr. Mannheim, vermißt. Pion. Heinrich Leutz II. aus Eberbach, Kr. Mosbach, schwer verwundet. Pion. Hermann Lang II aus Schopfheim, Kr. Lörrach, tot. Pion. Julius Mayer II aus Ludwigshafen, Kr. Konstanz, vermißt. Pion. Karl Steidel aus Wiesloch, Kr. Heidelberg, vermißt. Pion. Friedr. Möller aus Bremen-Stadt, schwer verwundet. Pion. Eugen Mühbacher aus Konstanz-Stadt, schwer verwundet. Pion. Engelbert Gentner aus Wiesental, Kr. Bruchsal, vermißt. Gefr. Raphael Wiedmann aus Gutmadingen, Kr. Donaueschingen, schwer verwundet.

Fliegertruppen.

Oberleutnant Koch, infolge Absturzes gestorben.

× **Militärische Personalveränderungen.** Nachgenannte Kadetten in der Armee angestellt, und zwar: als Lts. mit Patent vom 22. Juni 1914: die Kadettenabiturienten: Exß, im Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6, v. Schultz, im Inf.-R. von Courbière (2. Pos.) Nr. 19, Regendanck, im Füs.-R. von Steinmetz (Westpr) Nr. 37, v. Kracht, im 6. Pomm. Inf.-R. Nr. 49, Kreckel, im 3. Niederschles. Inf.-R. Nr. 50, Meyer im 5. Niederschles. Inf.-R. Nr. 154, Kuke im 7 Westpr. Inf.-R. Nr. 155, Frhr. v. Beaulieu-Marconnay im Ul.-Regt. Prinz August von Württemberg (Pos.) Nr. 10; als Fähnrich der Unterprimaner Knochenhauer im 2. Niederschles. Feldart.-R. Nr. 41; als Unteroffizier der Untersekundaner Netzband im 6. Westpr. Inf.-R. Nr. 149. Fahr, Oberlt. d. Res. d. Drag.-Regts von Arnim (2. Brandenb.) Nr. 12, zum Rittm. befördert. Zum Oberlt. befördert der Lt. d. Res. Lehmann des 1. Pos. Feldart.-R. Nr. 20 (Oels). Meyer, Oberst von der Armee, bisher Komm. des 3. Pos. Inf.-Regts. Nr. 58 und komdt. z. Dienstl. b. Komdo. d. Landw.-Bez. Hildesheim, m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gest. und zum Komm. d. gedachten Landw.-Bez. ernannt.

Die Kriegsstimmung im Reiche.

Landsturm-Turnerriegen.

Der 87jährige Restor der Deutschen Turnerschaft, Sanitätsrat Dr. Ferdinand Götz in Leipzig, hat sich an die Spitze einer großen Organisation gestellt, die die zurückgebliebenen deutschen Männer, Turner und Nichtturner, durch körperliche Übungen für den Dienst des Vaterlandes vorbereiten will. Für diesen Zweck werden alle Turn-, Spiel- und Sportplätze sowie Turnhallen zur Verfügung gestellt. Der Allgemeine Turnverein in Leipzig hat Landsturmriegen gebildet.

Annähernd 2000 Notexamina von Ärzten.

2000 Kandidaten der Medizin haben bisher schon von der Einrichtung eines Notexamens Gebrauch gemacht. Übrigens ist auch Personen, die zur Krankenpflege im Heeresdienst in Lazaretten beschäftigt werden sollen, eine Notprüfung gestattet, wenn sie wenigstens 6 Monate in einer staatlich anerkannten Krankenschule mit Erfolg am Unterricht teilgenommen haben.

Gottesdienst am Völkerschlachtdenkmal.

In Leipzig wurde vor dem Völkerschlachtdenkmal ein allgemeiner Bittgottesdienst abgehalten, an dem eine gewaltige Menschenmenge teilnahm. Eingeleitet wurde die Feier durch Luthers Kampflied: „Ein' feste Burg ist unser Gott". Hierauf sprach Hofprediger Schmidt über das Wort aus dem Römerbrief „Ist Gott mit uns, wer mag wider uns sein?" Nach dem Gebet und Segen des Geistlichen schloß der Gesang von „Deutschland, Deutschland über alles" den ergreifenden Gottesdienst. Vor einigen Tagen hat ebenfalls am Völkerschlachtdenkmal eine vom Deutschen Patriotenbund veranstaltete Gesangsaufführung stattgefunden, als deren Ergebnis dem Roten Kreuz 819 Mark überwiesen werden konnten.

Eßt Schwarzbrot!

Das bayerische Ministerium des Innern erläßt einen Aufruf wegen Wegfalls der ausländischen Weizenzufuhr und zur Erzielung einer richtigen Mehlausbeute im Inlande sich jetzt schon an Schwarzbrot anstatt des Weißbrotes zu gewöhnen. — Für unsern Magen ist das außerdem besser, wie dies ja die ärztliche Verordnung von Schrotbrot beweist.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 20. August.

Zentralstelle zur Fürsorge für die Angehörigen und Hinterbliebenen unserer Krieger.

Man schreibt uns: Unter dem Vorsitz des Ministers des Innern haben die Organisationen des Roten Kreuzes, des Vaterländischen Frauenvereins und der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen eine „Zentralstelle zur Fürsorge für die Angehörigen und Hinterbliebenen unserer Krieger" ins Leben gerufen. Der Zweck dieser Zentralstelle ist ein doppelter.

Sie will zunächst dafür sorgen, daß die Mittel, welche Kommunen und Private in Ergänzung und zur weiteren Ausgestaltung der gesetzlich geregelten Fürsorge für die Frauen und Kinder unserer deutschen Wehrmänner in herzerhebendem Wetteifer hergeben, in angemessener Weise zwischen reichen und zwischen weniger leistungsfähigen Organisationen und Gegenden ausgeglichen werden. Ein solcher Ausgleich ist dringend notwendig, da die Zahl der in den einzelnen Lieferungsverbänden vorhandenen unterstützungsberechtigten Familien außerordentlich verschieden sein wird und es daher vorkommen kann, daß gerade in Gegenden mit hohem Bedarf aber unzureichende Mittel zur Verfügung stehen. Wo es sich also herausstellt, daß Mittel über den Bedarf hinaus zur Verfügung stehen, erscheint es geboten, daß sie an das vom Ministerium des Innern für die Zentralstelle bei der Reichsbank eingerichtete „Konto zur Unterstützung bedürftiger Frauen und Kinder der deutschen Wehrmänner" überwiesen werden, um der Zentralstelle dadurch den notwendigen Ausgleich zu ermöglichen. Anträge auf Zuweisung von Mitteln aus diesem Konto sind durch Vermittlung des Oberpräsidenten an den Minister des Innern zu richten.

Neben diesem Ausgleich von Mitteln zwischen reichen und weniger leistungsfähigen Organisationen und Gegenden wird die Zentralstelle auch aus anderen ihr zufließenden Mitteln zur Linderung weiterer durch den Kriegsausbruch eingetretener Notstände beizutragen suchen. Den Grundstock für die hierfür erhofften Beträge bildet die hochherzige Stiftung eines Kapitals von 100 000 Mark durch Seine Majestät den Kaiser und König. Die Zentralstelle rechnet darauf, daß ihrem Konto bei der Reichsbank alle freien Sammlungen zugeführt werden, welche zugunsten der Angehörigen und Hinterbliebenen unserer

Krieger im Publikum, in Gesellschaften und Vereinen, in der Presse, bei Versammlungen oder anderen besonderen Gelegenheiten veranstaltet werden. Sie wird dann darauf Bedacht nehmen, daß diese Mittel stets — selbstverständlich unter Berücksichtigung aller für die Verwendung geäußerten besonderen Wünsche — an diejenigen Stellen geleitet werden, wo ein besonders dringliches Bedürfnis hervorgetreten ist. Gliedert sich zudem die freiwillige Liebestätigkeit an die Tätigkeit der engeren und weiteren Kommunalverbände — Provinzen, Kreise, Gemeinden — an, so darf man hoffen, daß bei der örlichen Arbeit eine Zersplitterung der Kräfte und Mittel, die im Interesse der guten Sache lebhaft zu beklagen sein würde, vermieden werden wird.

Etwaige Meinungsverschiedenheiten zwischen den Organisationen wird die Zentralstelle zu schlichten bestrebt sein.

Militärischer und polizeilicher Abschluß der Festung Posen.

Mit dem heutigen Tage, mittags 12 Uhr, wird die Festung Posen, nach einer in der letzten Morgenausgabe veröffentlichten Bekanntmachung des Militär-Polizeimeisters von dem Knesebeck, gegen außen militärisch und polizeilich abgeschlossen. Ein Zulaß in das Festungsgebiet und ein Austritt aus ihm erfolgt nur noch an folgenden Durchlaßstellen bzw. Bahnhöfen:

Auf der Straße Posen-Luisenhain am Bahnhof Luisenhain, Minikowo-Luisenhain in Minikowo Gondek Zagrze b. Franowo, Kobylepole-Posen am Bahnhof Kobylepole, Schwersenz-Posen bei der Einmündung des Weges von Vorwerk Michalowo, Kobelnitz-Glowno bei Gut Neuhof, Posen-Kocieglowy-Kicin am Südausgang von Kicin, Owinsk-Posen beim Bahnhof Czerwonak, Posen-Naramowice-Radojewo am Nordausgang von Naramowice, Posen-Obornik beim Südausgang von Schönherrnhausen, Posen-Swadzim-Schlehen bei Michalowo, Posen-Komornik-Stenschewo am Südausgang von Komornik, Posen-Luban-Lenschütz-Unterberg südlich Luban.

Ferner auf folgenden Bahnhöfen: Auf dem Hauptbahnhof Posen: Zu- und Abgang des Publikums ist allein durch das Hauptportal gestattet. Der Zugang an der Glogauer Straße ist geschlossen; auf dem Bahnhof Elsenmühle, auf dem Bahnhof Glowno, auf dem Bahnhof Kobylepole, auf dem Bahnhofe Czerwonak, die Bahnhöfe Posen-Gerberdamm und St. Lazarus werden für den Verkehr des Publikums geschlossen.

Der Durchlaß an diesen Stellen wird nur solchen Personen gestattet, die mit einer mit Signalement versehenen Ausweiskarte der Ortspolizeibehörde des Wohnortes versehen sind. Solche Ausweiskarten erteilen in der Stadt Posen die Polizeireviere, in anderen Städten die Ortspolizeibehörden und auf dem platten Lande die Distriktskommissare.

Ferner wird der Verkehr innerhalb des Absperrgürtels in folgender Weise eingeschränkt: Die Annäherung an Festungswerke ist nur bis zu einer Entfernung von 200 Metern gestattet. An solchen Stellen, wo die Festungswerke näher als 200 Meter an den Gebäuden liegen, darf nur so nahe an die Festungswerke herangegangen werden, als zum Betreten der Gebäude notwendig ist. Personen, welche in der Nähe von Festungswerken oder in sonst gesperrten Feldern landwirtschaftliche Arbeiten zu verrichten haben, bedürfen hierzu eines beim Gemeindevorsteher des Wohnortes zu beantragenden und von dem militärischen Ortskommandanten zu unterzeichnenden Erlaubnisscheines.

Übertreter dieser Vorschrift laufen Gefahr, von den Posten beschossen zu werden. Außerdem setzen sie sich schwerer Bestrafung aus.

Die Kaffeeküchen vom Roten Kreuz.

Als in den ersten Mobilmachungstagen die großen Truppenmassen in Posen zusammenströmten, da machte sich unter den durch die große Hitze und die lange Eisenbahnfahrt ermatteten Kriegern vor allem das Verlangen nach einem durststillenden und belebenden Getränk geltend. Um hier zu helfen, eröffnete ein Kreis von Damen in einigen Massenquartieren des 1. Bezirks Kaffeeküchen, in denen an Soldaten umsonst Kaffee, Brot und im Notfalle auch Suppe verabreicht wurde. Nun sind zwar viele Regimenter bereits an die Grenzen abgegangen, doch haben wir hier noch Tausende von Vaterlandsverteidigern, denen eine Tasse Kaffee und ein Imbiß recht not tut, und für die es eine große Wohltat ist, wenn sie sich ihre Feldflasche mit diesem gesunden Getränk füllen können. So viele Familienväter, die nur mit ihrer Löhnung von 45 Pfg. täglich rechnen dürfen, ja von denen mancher für seine Lieben daheim noch einen Groschen sparen möchte, — wie gerne kommen sie in die Kaffeeküche, um sich hier zu erquicken. Und die freundliche Bedienung, ein Wort der Teilnahme, die Aufmunterung, wecken in ihnen das Gefühl, daß auch hier im fernen Osten unseres Vaterlandes noch Heimatluft weht. Die notwendigen Mittel wurden im Anfang von den tätigen Damen und einigen Wohltätern aufgebracht. Nun ist diese Veranstaltung in die Organisation vom Roten Kreuz aufgenommen worden. Die Hauptkaffeestelle im Mariengymnasium spendet täglich gegen 2000 Portionen Kaffee und Brot und 150 Portionen Suppe und ist von früh 5 Uhr bis abends 9 Uhr geöffnet. Weitere Kaffeestellen befinden sich in der Oberrealschule, in der III. Mittelschule (Ritterstraße) und im Johannenhause (alte Diakonissenanstalt). Die Arbeit wird nur ehrenamtlich von Damen geleistet, die zu einem großen Teile den Anstalten der Kgl. Luisenschule angehören. Durch die Wiederaufnahme des Unterrichts sind diese Damen einen großen Teil des Tages hindurch von ihrem Amte in Anspruch genommen bzw. zur Teilnahme am Unterricht verpflichtet. Es wird daher an Damen, die gern im Dienste der Kaffeeküchen unserem Vaterlande Opfer an Zeit und Mühe bringen wollen, die Bitte gerichtet, sich bei Frau Hillert, Blumenstraße 3, in der Zeit von 11 bis 1 Uhr zu melden.

Größere Sauberkeit auf den Straßen.

Infolge der Mobilmachung werden unsere Straßen naturgemäß weit mehr durch Gespanne und Fußgänger in Anspruch genommen, als in Friedenszeiten. Die Folge davon ist eine größere Staub- und Schmutzentwickelung, der man leider nicht mit der wünschenswerten Energie entgegentritt, sodaß das Publikum darunter bereits zu leiden hat. Die meisten Leute, die für die Sauberkeit auf den Bürgersteigen Sorge zu tragen haben, scheinen ganz zu vergessen, daß sie verpflichtet sind, vor dem Fegen auch mit Wasser zu sprengen. Die städtischen Sprengwagen haben sogar ihre Tätigkeit ganz eingestellt, wie es heißt, weil die Pferde zu Mobilmachungszwecken abgegeben werden mußten. Nun geben wir gern zu, daß unsere städtische Verwaltung auf diese Weise in eine üble Zwangslage geraten ist. Dieser läßt sich aber dadurch begegnen, daß Ersatz für die verkauften Pferde geschafft wird etwa durch Ankauf von nicht militärpflichtigen Pferden, die bei der Landwirtschaftskammer zu haben sind. Aus gesundheitlichen Gründen ist es besonders in Kriegszeiten nicht angängig, daß die Sauberkeit auf den Straßen ganz hintangestellt wird.

X **Ordensverleihung.** Dem Glasermeister Wussow in Kreuz, Kreis Filehne, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Die amtliche Abnahmestelle II für freiwillige Gaben an das V. Armeekorps ist in der Königl. Oberpostdirektion gegenüber dem Königl. Schloß, Eingang Oberwallstraße, eröffnet. Es wird dringend gebeten, auch dorthin Liebesgaben zu senden. Die kleinste Gabe wird dankend angenommen. Diese Gaben werden von der Militärbehörde direkt ins Feld gesandt, um unseren Soldaten und den Verwundeten in den Lazaretten Labung und Erfrischung zu gewähren.

Die Räume des Wegenerschen Lyzeums und Pensionates sind schon am 1. Schultage, der ja der 3. Mobilmachungstag war, von der Garnisonverwaltung in Anspruch genommen worden. An diesem Tage wurde die Schule Bekleidungsamt. Gegen 1000 Mann eines Reserve-Infanterie-Regiments sind in der ersten Woche eingekleidet worden, der Turnsaal starrte von Waffen. Seitdem werden die Vorbereitungen zur Einrichtung des Reservelazaretts gemacht, dem der gesamte Bau dienen soll. Die Anstaltsleitung ist daher genötigt, Reserveräume in der Nachbarschaft zu mieten, in denen sie die hier anwesenden Kinder sammelt. Kinder von außen heranzuziehen, scheint für Mädchen nicht ratsam. Bis zur Errichtung der Notschule sammeln sich die Kinder noch täglich im Schulhofe und in der Privatwohnung, eine Einrichtung, die nicht mehr möglich ist, sobald das Reservelazarett seine erste Belegung erjährt.

epv. **Der Jungfrauenverein Tabea** nimmt seine Tätigkeit wieder auf. Da das Evangelische Vereinshaus der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt ist, so versammelt er sich im Konfirmandensaal der Matthäigemeinde, Wilda, am Bismarckplatz. Die erste Versammlung findet am Sonntag, dem 23. d. Mts. statt.

Die kommende Sonnenfinsternis am Freitag, 21. d. Mts., wird nach der Zeitschrift „Das Weltall" in ihrer Vollkommenheit nur auf einem Streifen der Erde sichtbar sein, der vom nördlichen Grönland über die Mitte der skandinavischen Halbinsel, Südwestrußland, Armenien, Beludschistan zum Gokf von Katscha an der Westküste Indiens verläuft, aber sie wird zu drei Vierteln bis neunzehn Zwanzigsteln auch in Deutschland sichtbar sein. In Berlin wird sie von 12,12 Uhr mittags bis 2,36 Uhr, in Breslau von 12,18 Uhr bis 2.41 Uhr dauern; die Verfinsterung soll hier etwa 4/5 des Sonnendurchmessers betragen.

△ **Ueberfahren** durch ein Sanitätsautomobil wurde heute mittag auf dem Königsplatze ein Soldat, der auf einem Fahrrade mit dem Automobil zusammenstieß. Er wurde sofort in das Sanitätsautomobil hineintragen und in das Garnisonlazarett in der Königstraße gefahren.

M. **Santomischel,** 18 August. Die hiesige **Schützengilde** hat heute 300 Mark, die **Hälfte ihres Kassenbestandes** dem Roten Kreuz überwiesen.

↗ **Schwarzenau,** 18. August. Die **Einweihung der neuerbauten katholischen Schule** fand hier gestern in Gegenwart des Kreisschulinspektors Schulrats Bismarck, des Landrats Dr. de Roberti-Jessen, des Distriktskommissars Severin, des Schulvorstandes, der Schulrepräsentanten, der städtischen Behörden, vieler Lehrer der Umgegend statt. Vom Hofe der alten Schule wurden die Kinder in die Kirche geführt, wo Pfarrer Bonk ein Hochamt zelebrierte. Hierauf zogen die Kinder unter Vorantritt der Behörden, der Schulgemeindeorgane und der Festteilnehmer nach der neuen Schule, wo zunächst Pfarrer Bonk die Räume weihte. Die Eröffnungsrede hielt Schulrat Bismarck, in der er hervorhob, daß während seiner 16jährigen Wirksamkeit im Kreise 22 Schulneubauten und 11 Erweiterungsbauten ausgeführt worden sind mit einem Kostenaufwand von rd. 1 Mill. Mark. Das Kaiserhoch brachte Landrat Dr. de Roberti-Jessen aus. Während den einzelnen Teilen der Feier sangen die Kinder vier Lieder und ein Lehrerdoppelquartett ein Lied. Die Schule ist mit einem Kostenaufwande von über 100 000 M. aus Mitteln der Schulgemeinde erbaut worden. Sie ist der schönste und modernste Schulbau unseres Kreises. Sie enthält sieben Klassenräume, ein Lehrerzimmer, ein Amtszimmer, zwei Wohnungen für verheiratete und zwei für unverheiratete Lehrer. Im Nebengebäude befinden sich die Wohnung des Schuldieners, die Brausebäder für Kinder und die Waschküche. Die Schulräume sind mit Warmwasserheizung versehen. Ferner ist das Gebäude mit massiven Decken und Treppen, Linoleumfußboden, elektrischem Licht, Wasserleitung und Blitzableitern versehen.

* **Gnesen,** 18. August. Die hiesige Stadtverwaltung hatte für Freitag abend im Hotel Fiebig eine Anzahl Damen und Herren aus allen Kreisen unserer Stadt zu einer Besprechung eingeladen, um eine **Organisation der freiwilligen Liebestätigkeit für die Zurückgebliebenen und für unsere Krieger** im Felde in die Wege zu leiten. Bürgermeister Nollner begrüßte die Versammlung und dankte für das vollzählige Erscheinen. In längerer Rede schilderte er dann den Ernst der Zeit. Unsere Truppen sind ins Feld gezogen, um für Kaiser und Vaterland zu kämpfen und der gerechten Sache zum Siege zu verhelfen. Eine Ehrenpflicht ist es deshalb für alle Bürger der Stadt, sich der zurückgebliebenen Frauen und Kinder anzunehmen, die Not zu lindern und durch Liebesgaben an unsere Soldaten zu zeigen, daß wir ihrer dankbar gedenken. Auf Vorschlag des Bürgermeisters wurde zu diesem Zweck ein Ehrenausschuß gebildet, dem sämtliche Anwesende beitraten. Die Geschäfte führt ein aus 12 Mitgliedern bestehender Arbeitsausschuß. Auch soll ein Aufruf an die Bevölkerung unserer Stadt ergehen, der zur opferwilligen Liebestätigkeit auffordern und die Bewohner mit dem Zweck der Organisation bekannt machen soll. Alle Vorschläge wurden einstimmig angenommen. Eine sofort vorgenommene Sammlung, die als Grundstock dienen soll, ergab den namhaften Betrag von 3200 Mark. Mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch und dem Gesange der Kaiserhymne wurde die Versammlung geschlossen.

K. **Strelno,** 18. August. Ein **schwerer Unfall** ereignete sich heute in der Sägemühle des Bauunternehmers Gestalter, indem der Arbeiter Lewandowski mit der rechten Hand in die Kreissäge geriet, wobei ihm vier Finger der Hand glatt abgeschnitten wurden.

np **Hohensalza,** 19. August. **Achtzehn Kosaken** wurden hier eingebracht, die von den Grenzschutztruppen gefangen genommen worden waren.

Kg. **Schwetz (Weichsel),** 18. August. **Zahlreiche Fälle von Maul- und Klauenseuche** sind neuerdings amtstierärztlich festgestellt worden unter dem Klauenvieh des Ansiedlungsgutes Jungen, des Gutes Sartowitz, der Besitzer Löwenau in Hasenau, Krause in Dt.-Westfalen, Sieg und Bunk in Gr.-Sanskau, Johann Wiebe und Kopper und der Besitzerfrau Marie Franz in Montau. — Unter den Schweinen des Gutsbesitzers von Rozycki in Schwetz herrscht Schweinepest. — Zum heutigen **Vieh- und Pferdemarkt** waren der Klauenseuche wegen Klauenvieh gar nicht und nur minderwertige Pferde aufgetrieben, für die verhältnismäßig hohe Preise gezahlt wurden. Alle besseren Pferde wurden schon an den drei ersten Mobilmachungstagen angekauft, und heute fand hier noch eine Pferdeaushebung statt.

Kunst und Wissenschaft.

— **Der Verlag des „Simplizissimus"** zeigt an, daß das Blatt bis auf weiteres sein Erscheinen einstellt.

— **Die Königlichen Schauspiele in Berlin,** deren Spielzeit erst am 1. September d. J. beginnen soll, werden zum Besten der Kriegshilfe — vornehmlich zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Familien einberufener Krieger — noch im Laufe dieses Monats im Königlichen Opernhause einige Vorstellungen zu ermäßigten Preisen veranstalten. Eingeleitet werden diese durch ein am Sonnabend, dem 22. d. Mts., stattfindendes Konzert des Königlichen Opernchors.

— **Ein neuer Intendant.** Da der Gothaische Hoftheater-Intendant Kammerherr Holthoff v. Faßmann ins Feld eingerückt ist, hat der Herzog den Hofkammerpräsidenten v. Bassewitz mit der Leitung der beiden herzoglichen Bühnen beauftragt.

Neues vom Tage.

Berlin, 20. August.

Zwei russische Fledderer wurden auf dem Schlesischen Bahnhof auf frischer Tat ertappt und festgenommen, als sie einem deutschen Kellner, der aus Antwerpen gekommen war, den Geldbeutel gestohlen hatten.

Beim Spiel. Gerüchte von einem Verbrechen an einem Knaben knüpfen sich an das Verschwinden des siebenjährigen Sohnes des Kutschers Hennig in Neukölln. Der Vermißte wurde in der Nähe der Teupitzer Straße, wo er zuletzt gespielt hatte, als Leiche aus dem Schiffahrtskanal gelandet. Es ist ohne Zweifel beim Spielen ins Wasser gefallen.

---

§ **Ein Kriminalschutzmann unter Spionageverdacht verhaftet.** Der in Dammheim in der Rheinpfalz wohnende Detektiv und Kriminalbeamte Weinlig wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Landau unter dem Verdacht der Spionage in seiner Wohnung verhaftet. Weinlig hat sich schon seit längerer Zeit durch wiederholte Reisen nach Frankreich und der Schweiz und durch größere Geldausgaben verdächtig gemacht. Der Verdacht verstärkte sich durch gewisse Fragen, die Weinlig an den bei ihm einquartierten Soldaten richtete und auch durch die erwiesene Tatsache, daß er bis in die letzte Zeit hinein eine rege Korrespondenz nach dem Elsaß und nach französischen Orten führte. Es wird vermutet, daß die Spionage des Verhafteten auf militärische Einrichtungen und auf Eisenbahnanlagen gerichtet war.

§ **Die goldene Medaille des Belgierkönigs.** Die beim internationalen Gesangwettstreit in Brüssel vom Aachener Männergesangverein „Orphea" errungene, vom belgischen König Albert gestiftete goldene Medaille überwies der Verein dem Roten Kreuz zum Einschmelzen. Die Kette hat einen Wert von 1000 Franken.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Trinkt kein Apollinaris mehr!

Die Apollinaris Co. Limited in London, die in Neuenahr am Rhein den Versand des durch seine große Reklame allbekannten Apollinaris- und Juliusbrunnens (früher auch Heppinger und Landskroner Brunnen) und große Glashüttenwerke in Rheinau (2 Millionen Mark Betriebskapital) betreibt, ist eine rein englische Gesellschaft. Ihre hohen Dividenden, von 1892 an bis 83 Prozent (Reingewinn von etwa 500 000 Mark jährlich durchschnittlich) wandern in die Hände englischer Kapitalisten. Es wäre wohl an der Zeit, den Verbrauch dieser Wasser in Deutschland einzustellen. Die Vorräte gebe man als Liebesgaben für unsere Truppen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Berlin,** 18. August. **Getreidebörse.** Am Frühmarkt waren die Preise behauptet, das Geschäft hielt sich aber in engen Grenzen. In Weizen fanden kaum Umsätze statt, und es kam keine Lokonotiz zustande. Die Roggenpreise blieben fast unverändert. In neuem Hafer war der Verkehr etwas reger und es wurden 3 Mark höhere Preise als an der gestrigen Mittagbörse bezahlt. Die amtlichen Notierungen am Frühmarkt lauteten: Roggen loko 122 Mark. Hafer loko inländischer alter fein 235—250 Mk., mittel 222 bis 230 Mk., neuer 212 Mk., Gerste loko 185 bis 210 Mk., Mais loko 184—192 Mk., Weizen- und Roggenkleie 12.50 bis 13,50 Mk. An der Mittagsbörse wurde die Stimmung im allgemeinen etwas fester, als wieder die Händler für Rechnung der Proviantämter kauften und auch heute wieder für Hamburger Rechnung Käufe stattfanden. Weizen zog eine Mark an, Roggen notierte wie gestern, neuer Hafer gewann noch drei Mark über den Frühmarktspreis, Mais bei stillem Geschäft unverändert. Es notierten an der Mittagsbörse: Weizen loko 219—221 Mark, Roggen loko 189,00—189,50 Mark, Hafer loko neuer 212—215 Mark, Mais loko 184—192 Mark, Weizenmehl loko 31,00—39,00 Mark, Roggenmehl loko 0 und I 26,50—29 Mark.

Breslau, 19. August. (Bericht von L. Manasse, Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 21.) Die Stimmung war bei mäßiger Zufuhr ruhig, Notiz für Hafer 20 Pf. höher.

Privatbericht.

Weizen, gute Sorten der letzten Ernte, ruhig, 20,50—21,00 bis 21 50 M., **Roggen,** ruhig, 17,50—17,00—17,50 Mark, **Braugerste,** ruhig, 15 00—15,20—15,50 M., **Futtergerste,** fest, 14,50—15,00 bis 15,50, **Hafer** fest, 18,80—19,00—19,20, **Mais** ruhig, 15,00 bis 16,00—17,00 M., **Erbsen** ruhig, **Viktoriaerbsen** umsatzlos, —,— bis —,— M., **Kocherbsen** fest, 22,50—23,00—23,50 M., **Futtererbsen** fester, 17,00—17,50—18,00 Mark, **Speisebohnen** fest, 25,00—26,00 bis 27,00 Mark, **Pferdebohnen** fest, 18,00—19,00—20,00 Mark, **Lupinen** fest, gelbe, 14 00—15,00 16,00 Mark, blaue, 12,00—13,00 bis 14,00 Mark, **Wicken,** 14 00—15,00—16,00 Mark, **Peluschken** ruhig, 14,00—16,00—18,00 Mark, **Schlaglein** ruhig, 21,00—23,00 bis 24,00 M., **Winterraps,** ruhig, 23,00—24,00—25,00 Mark, **Rapskuchen** fest, 12,00—13,00—14 00, Mark, **Hanfsaat** ruhig, 17,00 bis 19,00 Mark, **Leinkuchen** ruhiger, 15,00 bis 16,00 Mark, **Sonnenblumenkuchen** fest, 14,00—14,50 Mark, **Palmkernkuchen** fest, 14,00—15,00—16,00. **Kleesamen** fest, **Rotklee** fest, 74,00—86,00 bis 98,00 Mark, **Weißklee** fest, 65,00—85,00—105,00 Mark, **Schwedischklee** fest, 55,00—65,00—75,00 Mark, **Tannenklee** fest, 40,00—50,00—60,00 Mark, **Timothee** fest, 20,00—25,00—30,00 M., **Inkarnatklee** nom., —,— bis —,— M., **Gelbklee** ruhig, 20,00 bis 30,00—35,00 Mark. **Serradella,** neue, — bis — Mark. Alles für 50 Kg.

Mehl ruhig, für 100 Kilogramm inkl. Sack, Brutto, **Weizen** fein ruhig 28,50—29,00 Mark, **Roggen** fein, ruhig, 25,00—25,50 Mark **Hausbacken** ruhig, 24,50—25,00 Mark, **Roggenfuttermehl** fest, 11,00—11,50 Mark, **Weizenkleie** fest, 10,50—11,00 Mark, **Heu** für 50 Kilogramm 3,75—4,00 Mark. **Roggenstroh** lang, für 600 Kilo 32,00—35,00 Mark.

Kartoffelstärke ruhig, 24,00—24,50 M., **Kartoffelmehl** ruhig, 24,50—25,00 M., **Maisschlempe,** —,— Mark.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	21,00—21,50	Hafer	19,00—19,20
Roggen	17,00—17,50	Viktoriaerbsen	—,—
Braugerste	15,20—15,50	Erbsen	23,00—23,50
Futtergerste	15,00—15,50	Futtererbsen	17,50—18,00

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	25,00	24,00	23,00
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
„ weiße	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm 1,75—2,00 Mark, geringere, ohne Umsatz.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 18. August.

Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P.	—	164	—	196—198
Danzig	—	—	—	—
Thorn	—	—	—	—
Stettin	212	186	—	a. 220 n. 198
Posen	—	—	—	—
Breslau	210—215	170—175	—	185—190
Berlin	219—221	189—189½	—	n. 212—215
Hamburg	225—230	200—205	—	n. 220—225
Hannover	223—225	198—200	198—200	—

Leitung: E. Ginschel. Verantwortlich: für den politischen Teil Chefredakteur E. Ginschel; für Lokal- und Provinzialzeitung: R. Herbrechtsmeyer; für das Feuilleton, den Handelsteil und den übrigen redaktionellen Inhalt: K. Peeck; für den Anzeigenteil: E. Schrön. Rotationsdruck und Verlag der Ostd. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtliche in Posen.